

DAS LINDENBLATT



Lichtmess 2022



Zeitschrift für Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen und Freund*innen
der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Der alte Gärtner von Matthias Claudius

Ich hab sie selbst gezogen aus einem winzigen
Kern.

Nun hat sie ihre Blüte geöffnet gleich einem
Stern.

Ich steh davor und schaue und fühle nicht der
Arbeit Last.

Mir ist so still zu Mute als sei bei Gott
zu Gast.

Als wären meine Glieder und Hände
schön nicht mein,

Als müsste ich nur wie die Blüte,
geöffnet sein.



Aus dem Schulverein

Angelika Lütkenhorst und Nina Stranz für den Vorstand

Es sieht so aus, als könnten wir heuer wieder ein ganz normales Frühlingsfest mit Schulfeier haben. Geplant ist es für Samstag, den 30.4.2022. Aber vorher noch – am 12.3.2022 – findet wieder der Schnupperunterricht für Erwachsene statt: „Waldorf in der Praxis“. Hierzu können Sie gerne Freunde und Verwandte mitbringen, die die Waldorfpädagogik mal aus der Nähe erleben möchten. Die Einladung dazu sowie kurz vorher auch den Stundenplan werden Sie per Freitagmail erhalten. Quer durch alle Schulstufen finden Sie ein reichhaltiges Angebot und können selbst einen Teil des Unterrichts

erleben, den Ihre Kinder bei uns genießen. Es wird an diesem Tag auch eine Betreuung für Kinder angeboten.

Und heuer wird es auch wieder unsere traditionelle außerordentliche Generalversammlung zum Budget geben. Zu Redaktionsschluss stand der Termin noch nicht fest, er wird voraussichtlich im April liegen. Nähere Informationen dazu erhalten Sie ebenfalls im Freitagmail.

Unser PR-Kreis sucht noch neue MitarbeiterInnen. Wenn Sie Interesse haben, so melden Sie sich doch bitte bei uns.

Wir freuen uns auf den Frühling und grüßen herzlich!



DAS Lichtmess 2022 LINDENBLATT

Inhaltsverzeichnis

Gedanken	4
Editorial	5
Segelreise-Impressionen (11. Klasse)	5
Aus dem Unterricht	
1. Klasse: Leierschnitzkurs	6
3. Klasse: Dreikönigsspiel	7
7. Klasse: Die Physikepoche	8
Aus dem Kindergarten	
Inspirierende Zeilen für die Zeit, die wir aktuell erleben	10
Toleranz - Gedanken und Überlegungen	11
Allgemeine Berichte	
Erste Schritte mit MedienAwareness in der Praxis	12
Vorstellung von Sabina Weinfurter	14
Pinnwand	15
Leitfaden für Mentoren	16
Buchstabenrätsel	17
Aus dem Schulbüro	18
Termine	19



Gedanken

Hermann Steier

„Raus jetzt mit dir! Geh eine Runde um die Platane, dann kannst du dich vielleicht wieder besser konzentrieren!“ Manchmal reißt mir der Geduldssaden, wenn ich SchülerInnen schon mehrfach gebeten und ermahnt habe mitzudenken und sie, kaum dass ich sie nicht mehr ansehe, munter mit ihren SitznachbarInnen weiterquatschen. „Warum so aggressiv?“, fragt ein anderer Schüler. „Weil mir so das Unterrichten keinen Spaß macht!“, blaffe ich zurück.

Geht es denn im Unterricht darum, dass es mir gut geht? Wenn SchülerInnen nicht mehr zuhören können, liegt das vielleicht an meinem Unterricht? Selbst wenn er interessant ist, überfordert er vielleicht? Überfordert er die Aufmerksamkeitsspanne der SchülerInnen? Ist er nicht passend für ihre Verfassung, für die Tageszeit? Habe ich mir eigentlich überlegt, was die SchülerInnen davor schon alles erlebt haben im Unterricht heute? Welche Probleme sie gerade zuhause haben? Habe ich ein Recht, darüber zu urteilen, was ich von den SchülerInnen erwarten darf? Wenn ich solche Erwartungen stelle, gehe ich dann eigentlich von den SchülerInnen aus, davon, wie ich ihre Entwicklung am besten fördern kann, oder vielmehr von abstrakten Lehrplanvorstellungen?

„Um eine ADHS-Diagnose stellen zu können, müssen drei Dinge zusammen kommen, eine Aufmerksamkeitsstörung, motorische Hyperaktivität und Impulsivität“, lese ich in der Zeitung. Wie kann ein Mensch noch aufmerksam sein, wenn er zu lange still da gesessen ist? Muss er sich dann nicht bewegen? Wie viel Aktivität ist Hyperaktivität? Jede, bei der man nicht

gebannt in einen Bildschirm blickt? Sind Menschen ohne Impulsivität nicht schon restlos vertrocknet? Müsste man sich nicht eigentlich Sorgen um alle Jugendlichen machen, denen man nicht ADHS diagnostizieren könnte? Sind uns die anderen nur zu unbequem, aber eigentlich gesünder?

Wenn es in meinem Unterricht unruhig wird, ist es an der Zeit, etwas über die Jugendlichen zu lernen; das, was mich reizt, aufzugreifen, um dadurch zu Klarheit zu finden; meine Vorstellungen von Erziehung zu prüfen; selbst etwas zu lernen aus dem, was da verwirrend, aber sprossend werden will; meinen Unterricht für die SchülerInnen zu machen, nicht für ein abstraktes Bildungsziel. Nur so kann ich meinen Willen dahin lenken, nicht meine Bedürfnisse zu stillen, sondern schöpferisch an den Kindern zu wirken.

Ergreifend neue Sinnesreize
Erfüllet Seelenklarheit,
Eingedenk vollzogener Geistgeburt
Verwirrend sprossend Weltenwerden
Mit meines Denkens Schöpferwillen.

Rudolf Steiner, Seelenkalender 44

Editorial:

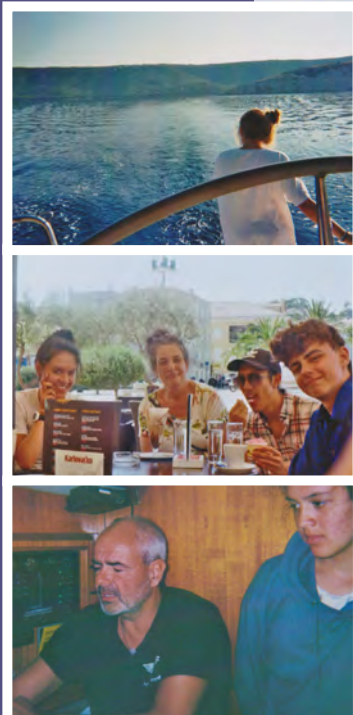
zur Segelreise der 11. Klasse

Stellvertretend für all unsere Hoffnung, sehr bald in einem normalen und offenen Umfeld unser Leben wieder selbst bestimmen zu können, zeigen wir die Erinnerungsfotos an die Klassenreise der 11. Klasse an vorderer Stelle in diesem Lindenblatt. Unseren Kindern beim Aufwachsen all die Chancen geben zu können, die wir über sehr lange Zeit unter Umständen als allzu selbstverständlich wahrgenommen haben, wurde jäh unterbrochen.

Das Bewusstsein, wie schnell unser Lebensweg zu einer Schotterpiste mit ungewissem Ende werden kann, hat viele oder vielleicht alle von uns zum Nachdenken gebracht. Jeden auf seine Art, jeden nach seinem eigenen Charakter. Vergessen wir nicht, nicht zu vergessen, was uns WIRKLICH wichtig ist, was uns schmerzt, wenn wir es verlieren, und was wir unter Umständen immer nur für wichtig hielten, es aber gar nicht ist.

Hoffnung, die aktuell entsteht, und sich hinter jedem Krokus versteckt, ein Stückchen hervorlugt, wenn wir es zulassen, kann eine unlimitierte Klassenreise sein. Oder eben ganz etwas anderes.

Martin Zoufal



Segelreise-Impressionen

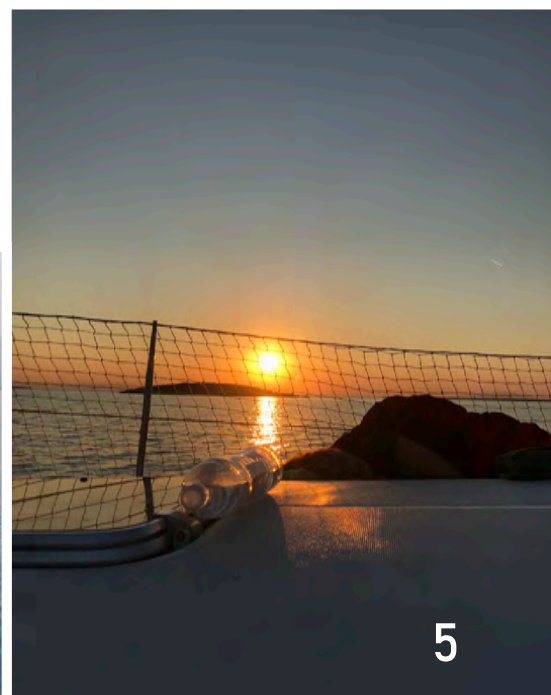
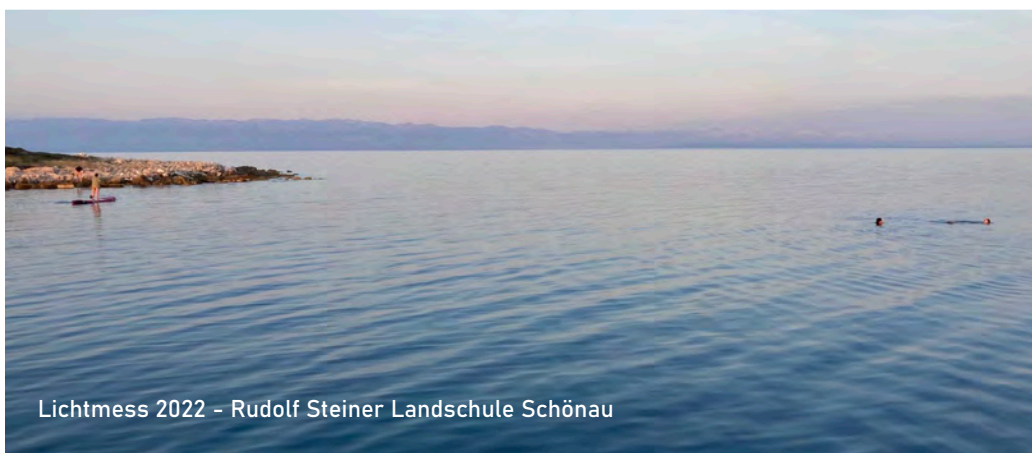
Die Segelreise war eine einmalige Erfahrung und ich würde sie gerne wiederholen. Ich habe meine Liebe für das Segeln und das Meer wiederentdeckt. Ich schaue oft in meine Erinnerungen zurück, diese schönen Momente nochmals zu erleben: warme Nachmittage in der Sonne liegend am Boot, schwimmen im glasklaren Wasser und mit leichtem Wind im Segel durch die tanzenden Wellen zu gleiten. Zusammenfassend: Es war eine wunderbare Woche und zudem ein sehr bedeutsamer und schwungvoller Start ins neue Schuljahr.

Eva Jégu

11. Klasse

Die Reise nach Kroatien war mit Abstand eine meiner Lieblingsreisen. Das Wetter war gut, wir waren viel baden, und ich hatte viel Spaß. Die Route, die wir gefahren sind, war sehr abwechslungsreich, und wir waren an wunderschönen Orten.

Franz Rainer





Endlich, nach Corona-bedingten Verzögerungen, durften wir Ende Jänner unsere Instrumente fertig machen, die wir bereits Anfang November begonnen hatten. Achtsam wurde jedes Instrument fertig geschnitzt, lackiert und in andächtiger Stille mit Seiten bespannt und gestimmt. Herr J. Wenusch aus

Graz leitete mit seiner unkomplizierten Art und langjährigen Erfahrung die Gruppe an. Was für einen einmaligen Schatz sich ein jede*r erarbeitet hat! Die Instrumente klingen wunderschön. Diesen Frühling werden die Kinder der 1. Klasse lernen, darauf zu spielen.



Nachdem im vorigen Jahr aufgrund des Lockdowns das traditionell stattfindende Dreikönigsspiel leider nicht vor Publikum präsentiert werden konnte, hat die jetzige dritte Klasse ihre Aufführungen mit großem Einsatz durchführen können. Bei Sturm und Eiseskälte waren die sechs Aufführungen im Freien vor den Klassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe, sowie vor dem Kindergarten, besonders herausfordernd. Aufgrund der Corona-B-

stimmungen war es ja leider nicht möglich, die Umzüge durch die Klassenräume zu führen. Auch die Probenbedingungen, die das Singen und Flöten nur im Freien erlaubten, waren witterungsbedingt sehr einschränkend. Trotzdem verloren die Drittklässler ihren Mut nicht und gaben unter diesen Umständen ihr Allerbestes. Die Kinder waren sehr erfolgreich und ernteten großen Beifall. Danke, liebe dritte Klasse, für eure gelungenen Auftritte!



ST. HUBERTUS
APOTHEKE **A** FELIXDORF

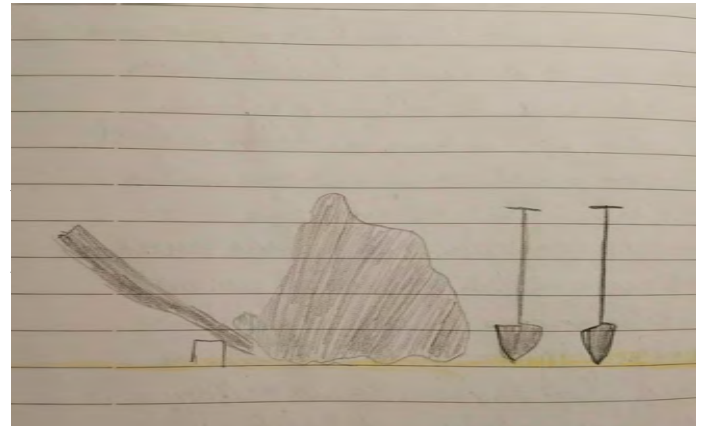
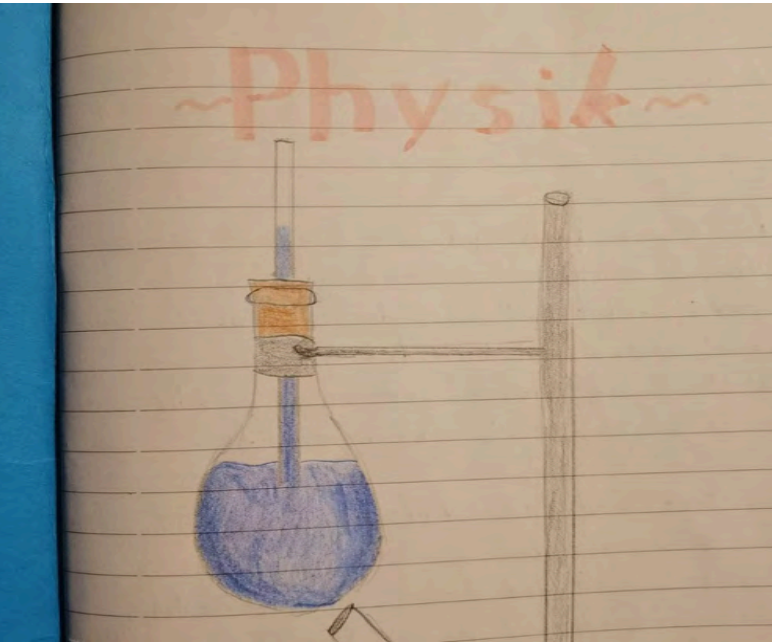
Hauptstraße 25, 2603 Felixdorf
T: 02628 / 62 222 | F: 02628 / 65 480
info@apotheke-felixdorf.at
www.apotheke-felixdorf.at

Ihre Apotheke für Körper, Geist und Seele – Gemeinsam Miteinander Lächeln

Wir freuen uns, Ihnen in vielen Gesundheitsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unser freundliches Team verfügt über pharmazeutisch kompetentes und viel Spezialwissen im Bereich alternativer Medikation, wie:

- Schüßler-Salze
- Bachblüten
- Homöopathie, usw.

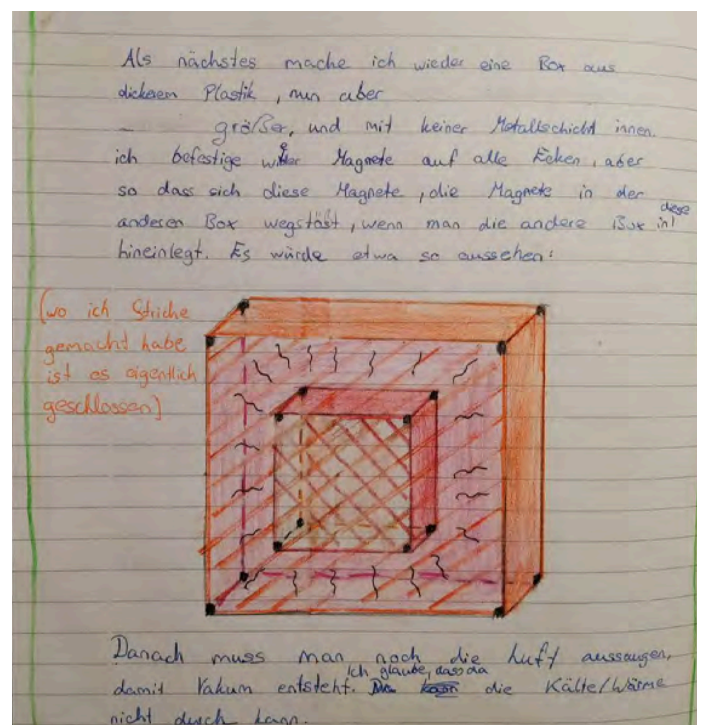
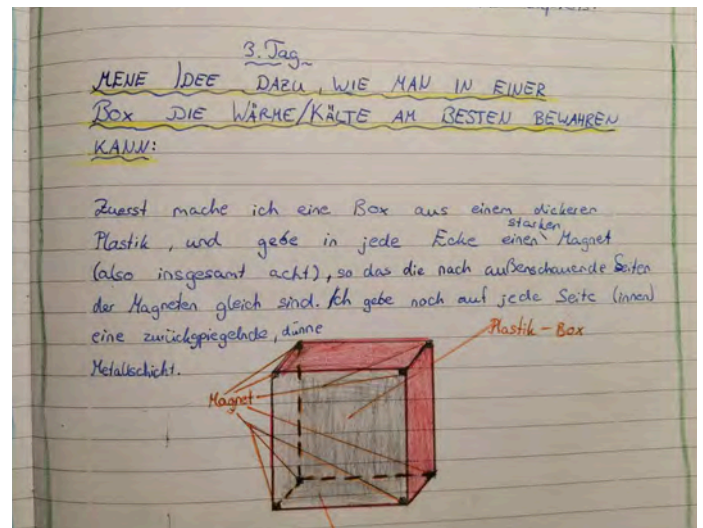
Seit Jahren bewährt und beliebt sind unsere Teespezialitäten und hauseigenen Anfertigungen.



Aufgabe zu „Wie wende ich die Gesetze der Wärme effektiv im wirklichen Leben an?“

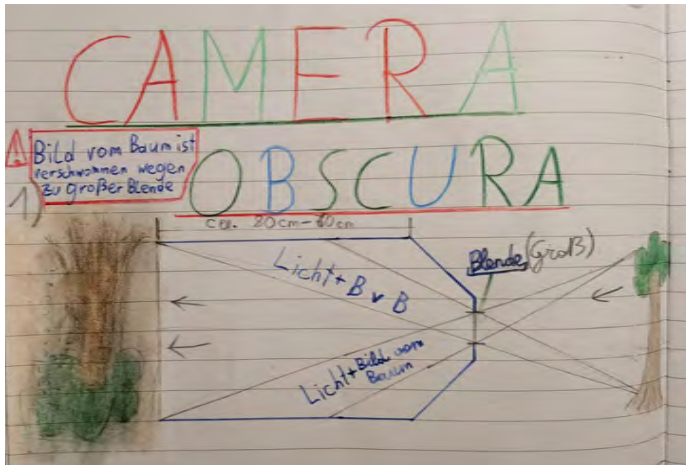
Ich weiß gar nicht, ob es jetzt nicht schon das zehnte Mal ist, dass ich einen Bericht über diese Epoche verfasse, die ich jetzt vielleicht schon mindestens eben so oft gegeben habe. Aber es musste trotzdem sein, weil diese Epoche vielleicht eine der schönsten, lebhaftesten, aufregendsten, überraschendsten und überhaupt besten ist - in zwölf Jahren Waldorfschule. Nun gut, das ist sicher übertrieben - vielleicht aber kündigt mein Enthusiasmus nicht nur vom Inhalt, sondern auch vom Publikum :). Wenn man als LehrerIn in einer Klasse stehen darf, in der Aufmerksamkeit, Staunen, Denken, Witz und Arbeiten den Unterricht in lebendigem Wechsel durchziehen können, wenn man sich im Unterricht als ungeteilte Gemeinschaft erleben kann, wenn junge Jugendliche auch heutzutage noch so wirklich im Hier und Jetzt sein können, dass der Unterrichtsinhalt lebt, werd ich halt wirklich euphorisch. Hier empfind' ich, erleb' ich, dass der Unterricht nährt, belebt, den feinsten Seelenhumus bereitet, den die Jugendlichen zukünftig vorfinden werden, um ihre eigenen Gedanken, ihre eigenständige Urteilsbildung vollziehen zu können. Wir Heutigen vergessen ja so leicht, dass ihre innerliche Entwicklung (besonders in diesem Alter) von uns so viel Vorsicht und Andacht bedarf, damit wir nicht noch unnötigen unverdauten, intellektuellen Ballast verursachen. Ja, und wir müssen auch fordern und regulieren, damit sie immer wieder eine ausgewogene Mitte erreichen können, die die jungen Jugendlichen in ihrer zweiten Geburt ein bisschen verschlafen lassen. Ich weiß nicht, zum einen glaube ich, dass das in dieser Epoche gelungen ist, und zum anderen spüre ich, dass die Klassengemeinschaft mit ihren Eltern und den LehrerInnen ganz viel Feines veranlagt hat, damit das gelingen kann. Ich hoffe, dass sie sich das bewahren können, als Gemeinschaft - in den nächsten fünf Jahren.

Jetzt möchte ich nur noch ein paar Kleinode veröffentlichen, wo durch jede/n einzelne/n SchülerIn solche Feinheiten repräsentiert sind. Nur das Anonyme war ihnen wichtig.

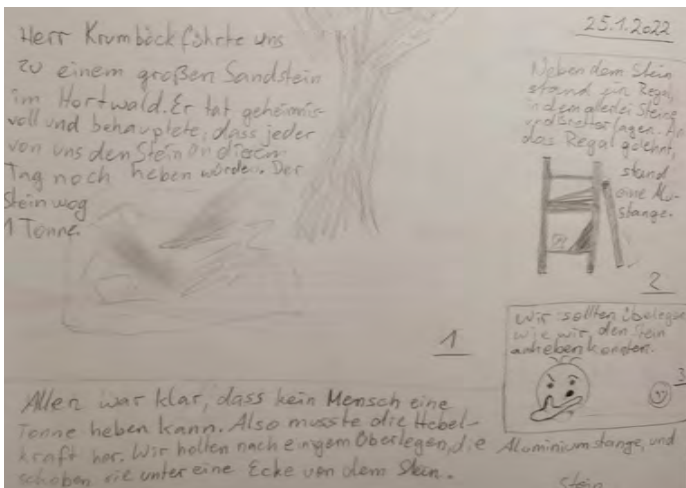


Klare Bildsprache und Sprachschatz:

Jetzt holte Herr Krumböck einen Eiswürfel hervor und wandte sich zu dem Glas mit dem Wasser. Er gab den Eiswürfel jetzt auch ins Wasser, doch als er ins Wasser fiel, kam er auch gleich wieder schwankend an die Oberfläche.



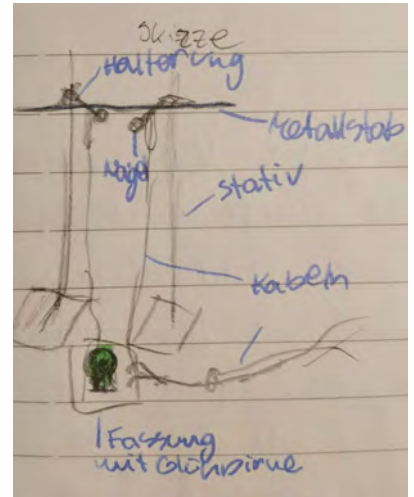
Genauere **Beobachtungsgabe** (bildlich und literarisch): Also brauchten wir einen Trick: die Hebelwirkung. Wir brauchten etwas, das lang war und unter einer Tonne Gewicht nicht brach. Holz ungeeignet. Metall brauchten wir, aber woher sollten wir eine lange Metallstange herbekommen? Wir stöberten eine auf.



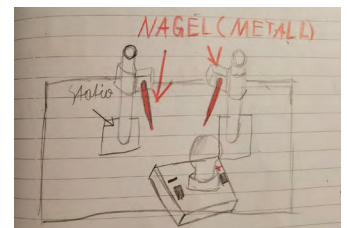
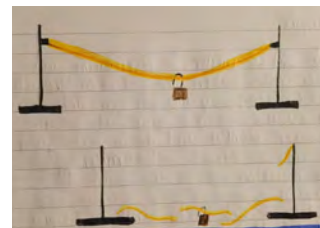
Nun steckten wir sie unter den Stein und drückten die Stange nach oben und unten. Wir hatten keinen Erfolg. Wir fanden eine Stelle, wo unsere Last einen Vorsprung hatte. Nun rutschten wir nicht mehr ab, aber heben konnten wir die Last immer noch nicht.

Knappste Erkenntnis (selbst verfasst): Ich verwende Rollen, um Gewicht, das schwerer ist als ich tragen kann, hochzuheben. Mit einer losen Rolle verlängerst du den Weg und halbiert das Gewicht. Um so mehr Rollen ich verwende, desto länger wird der Weg und desto leichter wird das Gewicht.

Das bedeutet: Arbeit = Kraft x Weg (in Wegrichtung) oder durch den Flaschenzug kann 1 Kilo 4 Kilo ausgleichen. Selbst ich kann mich durch den Flaschenzug mit Leichtigkeit hochziehen. Das sind 7 Kilo bei 6 Rollen.



Pfiffige Weisheit (Auszüge aus dem Sammeltext „Der Strom“): Um sich zu entfalten, benötigt der Strom folgendes Netz aus unterschiedlichen Faktoren: Erstens einen Kreislauf, der durch unterschiedliche Isolatoren aufrechterhalten wird. Da der Strom sich fortwährend verflüchtigen will, sind diese „Unleiter“ höchst wichtig... aber alles Gerede über den Strom ist unsinnig, wenn man keine Quelle hat...



... und **niedliche Tatsachen** (der Aufbau einer Batterie):

Wir haben eine Lasagne gemacht; indem Krümi Batterie-säure auf einen Plastikteller gegeben hat und darauf ein Metallplättchen, darauf dann ein Stofffetzchen, darauf dann wieder Batteriesäure, dann ein Kupferplättchen. Er hat ein Lämpchen drauf gemacht und es hat ein bisschen ge-leuchtet. Er hat das wiederholt und am Ende hat's sehr stark ge-leuchtet.



Inspirierende Zeilen für die Zeit, die wir aktuell erleben

(ausgesucht von Christina Grabner-Wolfsbauer)

*Das Schöne bewundern,
Das Wahre behüten,
Das Edle verehren,
Das Gute beschließen:
Es führet den Menschen
Im Leben zu Zielen,
Im Handeln zum Rechten,
Im Fühlen zu Frieden,
Im Denken zum Lichte;
Und lehrt ihn vertrauen
Auf göttliches Walten
In allem, was ist:
Im Welten All,
Im Seelengrund.*

Rudolf Steiner



Seit zwei Monaten bewege ich vieles in mir und in meinem Leben, was sowohl allgemein gesellschaftlich als auch persönlich das/mein Verständnis von Toleranz betrifft.

Viele Aspekte und Gedanken dazu habe ich aufgeschrieben mit dem Ziel, hier im Lindenblatt einen Beitrag darüber zu geben.

Gesellschaftsphilosophisch kann man den Begriff der Toleranz hin und her wenden. Die Suche nach einer klaren Definition ist abenteuerlich und doch hochaktuell! Das erste, was einem begegnet, wenn man bei Google „Was bedeutet Toleranz?“ eingibt, ist die Definition: „Duldsamkeit“... bildungssprachlich.

Also würde dies in Folge bedeuten, dass, wenn ich mich selbst als tolerant bezeichne, ich ein Mensch bin, der das Anderssein, das Andersdenken des anderen duldet!?!...

Das ist nicht mein Verständnis von Toleranz. Das wäre vielleicht der erste Zwergenschritt dorthin, wo ich uns als Menschengemeinschaft sehndend sehe. Und doch ist/wäre es für manche ein Riesenschritt.

Auch kann es vielleicht besser sein als offen angefeindet zu werden, geduldet sein zu dürfen. Doch das setzt voraus, dass es ein Machtverhältnis gibt. Diejenigen, meist wohl eine Mehrheit, die so gnädig sind eine Minderheit zu tolerieren, und dies jedoch auch jederzeit in beide Richtungen geändert werden kann. Die Minderheit ist also abhängig von der Großzügigkeit und Großmütigkeit einer Übermacht.

Doch wie anders ist die Definition von Toleranz im Sinne von Akzeptanz! Und noch mehr in der Gesinnung des Annehmens des anderen im Anderssein als ich selbst bin!

Nur spüren wir sogleich die Realität dessen, dass es Grenzen gibt. Gesellschaftlich betrachtet härter und enger vielleicht als persönlich/individuell.

Wer bestimmt die Grenzen, den „Spielraum“ einer gesellschaftlich gültigen Toleranz? Wer ist fähig, sie festzulegen? Und aus welchen Motiven heraus darf dies getan werden?

Dies sind nur einige der wenigen Gedanken, die ich in letzter Zeit in mir bewegt habe. Jetzt, wo ich saß, um all das gedanklich Gesammelte meiner Notizen in einen Text zu gießen, begegnen mir Worte, die das, was ich empfinde, in einer klaren Essenz zum Ausdruck bringen. Und so nehme ich mich zurück und verstumme äußerlich, denn Treffenderes gibt es für mich nicht zu sagen:

„Tolerant sein, heißt in geisteswissenschaftlichem Sinne noch etwas anderes, als was man gewöhnlich darunter versteht. Es heißt, auch die Freiheit des Gedankens der andern zu achten. Einen andern von seinem Platze wegzuschieben, ist eine Rüpelhaftigkeit, wenn man aber in Gedanken dasselbe tut, so fällt niemandem ein, dass dies ein Unrecht ist. Wir sprechen zwar viel von der Schätzung der fremden Meinung, sind aber nicht geneigt, dies für uns selbst gelten zu lassen. Ein Wort hat für uns fast noch keine Bedeutung, man hört es und hat es doch nicht gehört. Wir müssen aber lernen, mit der Seele zuzuhören, wir müssen verstehen, die intimsten Dinge mit der Seele

zu erfassen. Immer ist erst im Geiste vorhanden, was später im physischen Leben wird. Unterdrücken müssen wir also unsere Meinung, um den andern ganz zu hören, nicht bloß das Wort, sondern sogar das Gefühl, auch dann, wenn sich in uns das Gefühl regen sollte, daß es falsch ist, was der andere sagt. Es ist viel kraftvoller, zuhören zu können, solange der andere spricht, als ihm in die Rede zu fallen. Das gibt ein ganz anderes gegenseitiges Verständnis. Sie fühlen dann, wie wenn die Seele des andern Sie durchwärmte, durchleuchtete, wenn Sie ihr in dieser Weise mit absoluter Toleranz entgegentreten. Nicht bloß Freiheit der Person sollen wir gewähren, sondern völlige Freiheit, ja sogar die Freiheit der fremden Meinung sollen wir schätzen. Das ist nur ein Beispiel für vieles. Derjenige, der dem andern ins Wort fällt, der tut von einer geistigen Weltanschauung aus betrachtet etwas Ähnliches wie der, welcher dem andern physisch einen Fußtritt gibt. Bringt man es dazu, zu begreifen, daß es eine viel stärkere Beeinflussung ist, einem andern ins Wort zu fallen, als ihm einen Fußtritt zu geben, dann erst kommt man dazu, die Bruderschaft bis in die Seele hinein zu verstehen, dann wird sie eine Tatsache. Das ist das Große der geisteswissenschaftlichen Bewegung, daß sie uns einen neuen Glauben, eine neue Überzeugung von den geistigen Kräften, die von Mensch zu Mensch strömen, bringt. Das ist das höhere, geistige Bruderschaftsprinzip. Jeder mag sich ausmalen, wie weit die Menschheit von solchem geistigem Bruderschaftsprinzip entfernt ist.“

„Man stellt sich diese Toleranz so ungeheuer leicht vor, aber sie gehört zu dem Allerschwierigsten, wenn sie sich der Mensch im höchsten Sinne des Wortes erobern soll. Denn ganz leicht kann man glauben, daß derjenige, der etwas anderes sagt als man selber, ein Gegner sei. Leicht kann man auch die eigene Meinung mit dem verwechseln, was allgemein als Wahrheit vertreten wird. (...) Leben aber wird blühen und die richtigen Früchte tragen für das geistige Leben der Zukunft, wenn es ein umfassender Boden sein wird, auf dem wir uns begegnen, in innigem Seelenverständnis begegnen nicht nur mit demjenigen, der glaubt, was wir selber glauben, sondern auch mit dem, der unter Umständen durch seine eigenen Erfahrungen, durch seinen eigenen Lebensweg genötigt ist, vielleicht sogar scheinbar das Entgegengesetzte von dem zu vertreten, was wir selber verkündigen. Eine alte Moral, welche ihrer Abendröte entgegengeht, hat gelehrt, Liebe und Toleranz zu üben zwischen denjenigen, welche die gleichen Gedanken und Empfindungen wie wir selber haben. (...) Leben wird dagegen in seiner Wahrheit immer mehr und mehr in die Herzen der Menschen jene viel tiefere Toleranz ausstrahlen, welche es ermöglichen wird, daß wir uns auf dem Boden gegenseitigen Verständnisses, gegenseitiger menschlicher Anregung und menschlichen Zusammenlebens auch da finden, wo wir nicht von vornherein in unseren Gedanken und Empfindungen übereinstimmen.“

Zit.; Rudolf Steiner GA 127, S.171, GA 54, S.197

Doris Benedek

Erste Schritte mit MedienAwareness in der Praxis

Georg Krumböck

Im Laufe der letzten vier Jahre bin ich neben meiner Tätigkeit als Berater für Eltern und KollegInnen in Medienfragen im Besonderen auch mit den SchülerInnen als Warner und Blicklenker in Workshops oder im Unterricht in Erscheinung getreten. Ich habe dabei immer gespürt, dass das zwar eine wirklich sinnvolle, notwendige Aufgabe, aber doch irgendwie eine unvollständige Angelegenheit ist, wenn es nicht anderwärtige Angebote gibt. Es war stets auch ein Anliegen, die Kriterien des Datenschutzes, die Vermeidung der überseeischen Großkonzerne (die BigFive) und die Nutzung der Dienste, die daraus kein Kapital schlagen müssen, praxisnah und funktional den SchülerInnen vermitteln zu können. Damit habe ich nun in der 8. und 9. Klasse unserer Schule erstmals schlanke Unterrichtseinheiten gestalten können. Und davon möchte ich gerne berichten.

Schon seit Jahren verwende ich privat, in den Anfängen unterstützt durch meinen programmierenden Stiefsohn, Linux als Betriebssystem, das sich für die im Alltag gebrauchten Anwendungen als absolut gleichwertig mit Microsoft's oder Google's Angeboten zeigte. Es ließen sich sämtliche Geräte, wie Drucker, Beamer oder Scanner, fast unproblematisch einbinden, es laufen auch Audio- oder Videoprogramme, wie Audacity, der VLC-Player oder Shortcut, als Filmschneideprogramm stabil. Dabei kommt neben den vielen Anwendungen der jeweiligen Linux-Distributionen (Ubuntu, Mint, Manjaro, usw.) auch die Office Software von LibreOffice zum Einsatz, die auch über eine gemeinnützige Organisation be-

reitgestellt wird. LibreOffice geht auf eine Gründung zurück, die nach der weltweiten Eroberung des Desktops durch Microsoft von namhaften IT-Konzernen finanziert wurde, um in irgendeiner Zukunft dieses Übergewicht auszugleichen. „Laut einer Studie von Marktforschern der Nielsen Company besitzt LibreOffice 2020 bei Firmen in Europa einen Marktanteil von 2%, die Marktführer MS Office und Google Docs hingegen 85% und 9%. In den USA ...“ (Zitat HeadInsert www.fairsuch.net = die neueste

medien-awareness

alternative Suchmaschine resp. Wikipedia). Soviel zu den für den Unterricht relevanten Anwendungen, die ebenso auf den zehn

vorhandenen Laptops der Schule, wie auch auf sieben funktionierenden StandPCs installiert sind.

Im Herbst bin ich dann auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, USB-Sticks mit persistenten Betriebssystemen auszustatten. Aber was heißt persistent? Allgemein bekannt wird es ja sein, dass man Betriebssysteme aller Art von einem USB-Stick aus auf einen Teil seiner Festplatte spielen kann, um z. B. Ubuntu neben (meistens) Windows betreiben zu können. Dadurch kann man das neue System kennenlernen, ausprobieren und an die gewünschten Anforderungen anpassen, um dann vielleicht sogar zu wechseln. Interessant fand ich aber nun das persistente System, dass auf einem USB-Stick als quasi externe Festplatte fungiert und dabei die Daten, die durch den Betrieb desselben entstehen, abspeichert. Das ermöglicht also im Idealfall, dass jede/r (SchülerIn) mit einem eigens adaptierten, in unserem Fall Linux-Mint-



PRAXIS FÜR HUMANENERGETIK
OBERON PATHFINDER

Melanie Primez

Termine nach telefonischer Vereinbarung
+43 (0)664 / 8333 519

Oberon® untersucht energetisch den funktionalen Systemzustand des gesamten Organismus und kann alle organischen Strukturen in einem 3-dimensionalen Screening darstellungsfähig machen.

Mit OBERON Pathfinder®

- ...Unverträglichkeiten und Belastungen erkennen
- ...Entgiftungsprozesse einleiten
- ... Ursachen finden und ganzheitliches Wohlbefinden wiederherstellen

DEN KÖRPER IN GUTER GESUNDHEIT
ZU ERHALTEN IST EINE PFLICHT...
ANDERNFALLS KÖNNEN WIR UNSEREN GEIST NICHT
STARK UND KLAR HALTEN.

-BUDDHA



Betriebssystem in der Hosentasche ausgestattet werden konnte. Die Kosten für einen 16 bzw 32 GB USB-Stick beliefen sich pro SchülerIn auf rund 8 Euro, also weniger als ein Taschenbuch. Diese Option und auch, dass die SchülerInnen keinen eigens angeschafften Laptop durch die Gegend schleppen müssen, fand ich äußerst charmant. Für diese Ideale opferte ich die Hälfte meiner Weihnachtsferien, weil es sich dann doch als fast „Never-ending-story-Projekt“ erwies, solche Sticks für SchülerInnen zu adaptieren, zum Laufen zu bringen und insgesamt 30 Mal zu kopieren.

Dann aber kam der große Tag. Am Montag, den 10. Jänner '22 schoben 17 AchtklässlerInnen, mit 9 Laptops ausgestattet, pro Tisch ihren USB-Stick in den USB-Schacht des Laptops und starteten im Boot-Menü (bei unseren alten HP-Geräten zuerst ESC, dann F9) ihr Betriebssystem. Schließlich gab ich einige Anweisungen und Aufgaben, damit sich alle SchülerInnen überblicksartig auskennen lernten. Nachdem die Sitznachbarn auch ihre Erfahrungen gemacht hatten, konnten wir uns langsam der Aufgabe dieser Woche widmen. Sie bestand darin, am Ende der Woche eine Präsentation darüber abzuhalten, wie man ein Referat, von einer Bildschirmpräsentation untermalt, am besten vorstellen kann. Dazu mussten die folgenden Inhalte vermittelt werden: wie recherchiere ich im Web möglichst effektiv, welche Suchmaschine hat welche Vorteile, wie katalogisiere ich die gefundenen, vermutlich aussagekräftigen Weblinks, wie verarbeite ich dann die Informationen und schlussendlich, wie gestalte ich eine Bildschirmpräsentation, vulgo, welche Optionen liefert mir das Programm Impress aus der Libre Office Suite. Im Ausführen dieser Anweisungen haben wir uns dann dahingehend geeinigt, dass je Tisch ein anderes Thema für die Präsentation gewählt wurde. Am Anfang jeder der fünf Doppelstunden habe ich also

die Aufgaben ausgegeben und die technischen Anforderungen vorgezeigt. Die SchülerInnen haben sich dann, so gut es ihnen möglich war, in die Themen vertieft und uns am letzten Tag mit einigen stilvollen, unterhaltsamen, unkonventionellen Präsentationen überrascht.

Die Arbeit in der 9. Klasse, wo ich dasselbe Programm nur in der Fachstundenzeile vorstellte und durchführte, gestaltete sich dann ähnlich, aber doch auf anderem Niveau. Viele SchülerInnen hatten schon öfter für die Schule mit dem Computer ihre Aufgaben erledigt. So galt es also manche Gewohnheiten zu reflektieren und den etablierten Handlungsablauf zu hinterfragen, ggf. sogar abzuändern, was nicht unbedingt auf große Gegenliebe stieß. Natürlich sind manche Verrichtungen mühsamer, wenn man dabei versucht, seine Daten nicht unbedacht herzugeben. Natürlich ist es mühsamer, seine Texte nicht via copy&paste zu generieren, sondern die essentiellen Inhalte handschriftlich selbst zu verfassen, um sie erst dann in eine Präsentation einzufügen. Und außerdem sind manche 9.Klässler erpicht darauf, ihren KollegInnen sogar in der Schule ihre privaten Ausschweifungen möglichst verborgen, aber doch öffentlichkeitswirksam, vorzuführen. Dafür konnten sich aber einige Ergebnisse wirklich sehen lassen. Die ganze Bandbreite einer Schulstufe lässt sich also auch in solch einem Unterricht gut beobachten.

Ein praktischer Anfang auf diesem Weg ist also gemacht, die SchülerInnen waren durchaus offen und interessiert, sich in diese für sie neuen Systeme einzuarbeiten, wir werden wohl à la long unsere Kenntnisse vertiefen. Mein Ziel bleibt auf alle Fälle, dass unsere SchülerInnen datensparsam und bewusst das WWW nutzen und nicht unwissentlich in den Fängen der Techgiganten animiert werden.

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

**Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz**

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 • Email office@die.ebners.at • www.die.ebners.at

Gewinn durch Qualität

Liebe Waldorf-Gemeinschaft!

Sabina Weinfurter

Ich koche nun seit 10. Jänner 2022 für euch in der Schule in Schönau, und ich bin sehr dankbar dafür, dass ich so freundlich aufgenommen wurde.

Damit ihr mich besser kennenlernt, möchte ich mich nun ausführlicher vorstellen.

Mein Name ist Sabina Weinfurter, ich bin 51 Jahre alt, und ich lebe mit meinem 9-jährigen Sohn Luca in Bad Vöslau.

Über verschiedene berufliche Stationen (Sekretariat, Administration, ...) bin ich 2005 in Moosburg/Kärnten gelandet, dort habe ich meine Ausbildung zur SOS-Kinderdorf-Mutter gemacht und arbeitete als solche bis Ende 2014. In dieser Zeit habe ich 9 Kinder betreut, mit denen ich teilweise noch immer Kontakt habe.

2012 kam Luca zur Welt, und 2 Jahre danach wurde ich der Doppelaufgabe „Kinderdorf-Mutter und leibliche Mutter“ nicht mehr gerecht (ich hatte das Gefühl, beidem nicht mehr 100%ig gerecht zu werden). So zogen wir zurück nach Bad Vöslau, und dies war auch gut so, denn ab diesem Zeitpunkt ging es meiner Mutter altersbedingt immer schlechter, sie benötigte mehr und mehr Hilfe, und so verbrachten wir noch fast 3 schöne Jahre miteinander.

Leider verstarb sie im August 2017, dann ging die Arbeitssuche los – was sich mit knapp 50 Jahren als nicht allzu einfach erwies.

Mit Anfang 2020 startete ich das Abenteuer Selbstständigkeit mit meinem Einpersonunternehmen „Sabina Weinfurter – Unterstützung im Alltag“, im Rahmen dessen ich besonders älteren Personen Dienste wie Einkaufen, Behördenwege, Besuchsbegleitung, ... anbot. Ich habe dabei viele sehr schöne Bekanntschaften schließen dürfen, und die Arbeit boomte. Leider machte mir aber Corona (wie uns allen) einen dicken Strich durch die Rechnung, einige KlientInnen verstarben, und diese Lücke konnte ich nicht mehr so ganz schließen.

So habe ich im November mit Freuden gelesen, dass die Waldorfschule jemanden für die Küche sucht. Nach einem Bewerbungsgespräch mit Nina Stranz wurde ich aufgenommen, was mich sehr, sehr freute. Zwar habe ich keine Erfahrung, was Großküchen betrifft, aber für Kinder kochen kann ich ganz gut, und das Konzept der Waldorfpädagogik ist mir insofern bekannt, als Luca seine Kindergartenzeit in Bad Vöslau verbracht hat und wir uns in dieser Zeit sehr wohl gefühlt haben.

Ich habe einen kleinen, aber feinen Freundeskreis, den ich versuche, zu hegen und zu pflegen, ich lese sehr gerne, besonders englische und deutsche Krimis, ab und zu mache ich gern Handarbeiten, wie Stricken und Häkeln, ich schaue gerne Filme (momentan hat Luca und mich die „Harry Potter-Manie“ gepackt) und bin eigentlich gerne zuhause – abgesehen vom Spazierengehen, besonders gern in den Weinbergen und im Wald. Herbst und Winter (hier besonders die Weihnachtszeit) mag

ich lieber als Sommer (Hitze mag ich nicht so), und dem Essen bin ich (wie man sieht) auch zugetan.

Was ich so gar nicht mag sind Hektik, Streit, Ungerechtigkeit, Hitze (wie schon erwähnt), sowie Fenchel und Anis in jeglicher Form!

Dies waren nun einige Infos über mich, ich hoffe, ihr könnt euch nun ein Bild von mir machen!

Neuland ist es für mich übrigens, vegan zu kochen – diesbezüglich freue ich mich immer über Rezepte, Einkaufstipps und Anregungen.

Alles Liebe und Gute!

Sabina



KRAL - seit Generationen
Ihr regionaler Partner für
Bücher · Büro · Schenken · Schule

Auch dafür steht KRAL

KRAL - Büroprofi:
alles fürs Büro aus einer Hand -
über 30.000 Artikel
übersichtlich und einfach!

www.kral-bueroprofi.at

Cooler Marken für cooler Kids

KRAL jetzt auch als online-shop
www.kral-buch.at

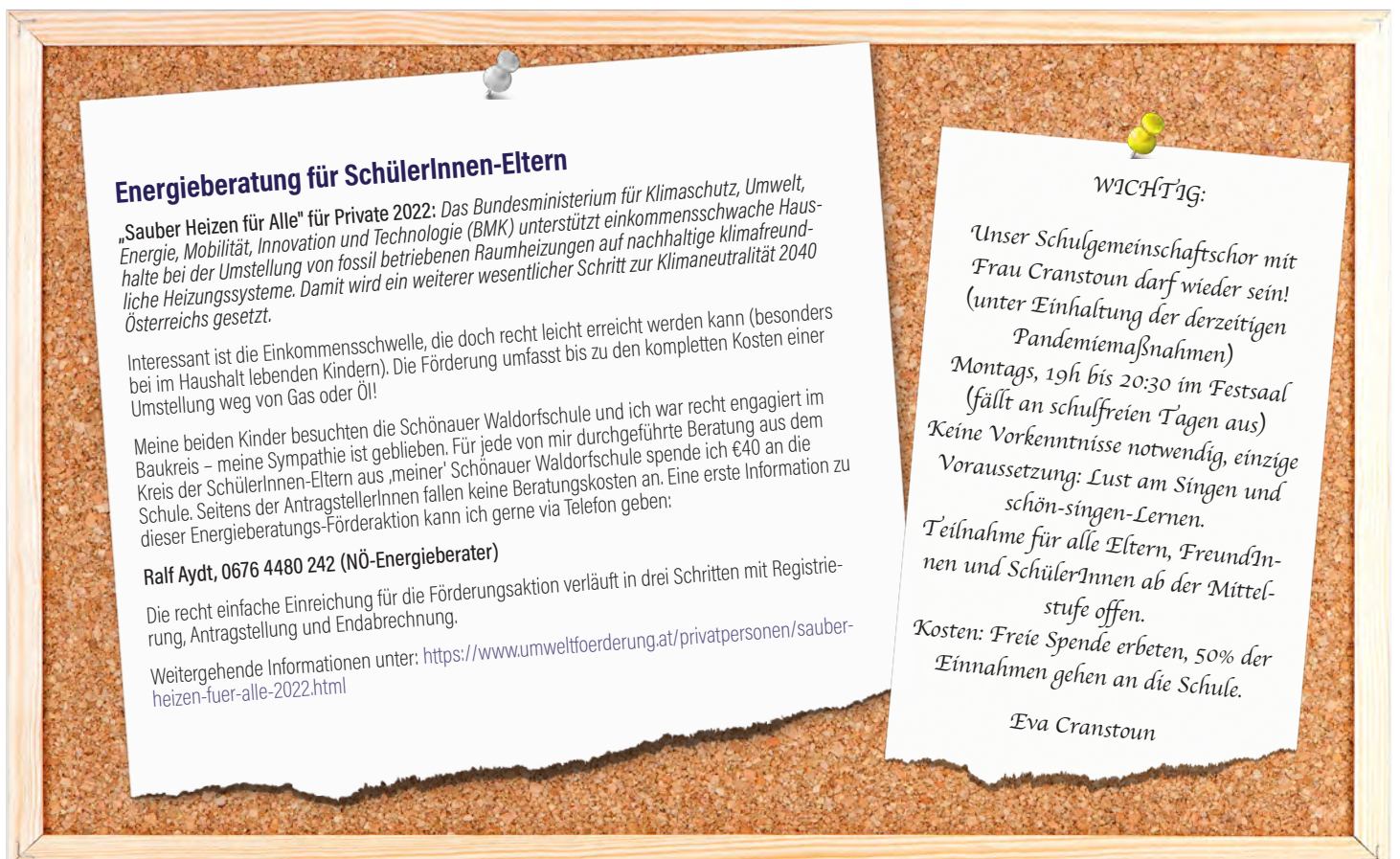
BADEN · BERNDORF
MÖDLING · ST.GABRIEL

mercurius[®] art makes sense

Qualitätsprodukte für
Waldorfschulen und -kindergärten

www.mercurius-international.com

Pinnwand in der Schulzeitung



Leitfaden für Mentoren

Ada Rogalla

Nachdem in letzter Zeit immer wieder mal die Frage danach aufgetaucht ist, wie wir eigentlich unsere neuen Kollegen begleiten, möchte der Personalkreis unseren Leitfaden für Mentorenschaft einmal allen zugänglich machen.

Er beruht auf dem „Leitfaden für Mentoren an den österreichischen Waldorfschulen“, ausgearbeitet in mehreren Mentorenkonferenzen und der Mentorenausbildung.

Leitfaden für Mentoren an der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Was ist ein Mentor?

Der Begriff „Mentoring“ hat seinen Ursprung in der antiken griechischen Sagenwelt. Mentor war ein enger Freund von Odysseus. Dieser bat Mentor, sich während seiner Abwesenheit um seinen Sohn Telemach zu kümmern, ihm ein Vorbild zu sein und ihn auf seine zukünftige Rolle als König von Ithaka vorzubereiten.

Mentoring oder Mentorenschaft bezeichnet also eine Art „Lehrer- Schüler- Beziehung“, bei der Beziehung und Vertrauen, aber auch Verantwortung eine wichtige Rolle spielen. Die Autorität des Mentors ist durch seinen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegeben.

(Im Folgenden ist mit Mentor immer auch Mentorin gemeint, mit Pädagoge auch Pädagogin etc.)

Wichtig ist, dass die Beziehung zwischen Mentor und Mentee freiwillig und offen ist. Der Mentor selbst profitiert auch vom Erfahrungsaustausch mit dem Mentee. Mentoring zielt immer auf die Autonomie des Mentee ab.

Mentoring findet vornehmlich in der Phase der Einarbeitung eines neuen Lehrers statt, kann aber auch später in Krisensituationen (Qualitätssicherung) oder als Instrument der Qualitätsentwicklung angewendet werden.

Wie wird man Mentor an unserer Schule?

Grundsätzlich soll jeder Kollege, der neu an unsere Schule kommt, zwei Mentoren bekommen.

Der Personalkreis und die jeweilige Stufenkonferenz bitten zwei erfahrene Kollegen, deren fachliche und soziale Kompetenz sich bereits gezeigt haben, die Mentorenschaft für den neuen Kollegen zu übernehmen. Die Mentorenschaft kann dann sofort beginnen.

Gibt es zwischen Mentee und Mentor Kommunikationsschwierigkeiten, sollte es möglich sein, dies im Personalkreis auszusprechen. In besonderen Fällen kann mit Zustimmung des Personalkreises auch ein Mentorenwechsel erfolgen.

Was wird von einem Mentor erwartet?

Ein Mentor kennt das Schul-Leitbild, er spricht und handelt im Sinne des Leitbildes.

Er genießt das Vertrauen der Schulführungsgremien und der

Kollegen und die Wertschätzung der Eltern und Schüler für seine Tätigkeit als Lehrer.

Der Mentor hat bereits einige Erfahrung als Lehrer. Er hat einen Blick für die altersgemäße Entwicklung der Kinder und ihre fachspezifischen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Er steht aktiv im Schulgeschehen und ist mit der Schule und mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik innerlich verbunden.

Einfühlungsvermögen und Wahrnehmungsfähigkeit für die Situation des neuen Kollegen sind wesentliche Voraussetzungen für ein gutes Mentoring. Der Mentor bemüht sich um eine zwischenmenschliche Atmosphäre, die geprägt ist von Vertrauen, Respekt und Kollegialität.

Der Mentor ist einerseits Vertrauensperson für den Mentee, andererseits Repräsentant der Schule ihm gegenüber. Seine Intention ist es, dem neuen Kollegen auf seinem Weg zum autonomen Handeln bei seinen verschiedenen Aufgaben in Bezug auf Schüler, Eltern, Kollegen und Schulorganismus zu begleiten.

Der Mentor muss nicht alles können, versteht sich selbst als Lernender und arbeitet an der Entwicklung der für seine Aufgaben wesentlichen Qualitäten und Qualifikationen. Er ist dazu bereit, sich trotz seiner Berufserfahrung für die Mentorentätigkeit durch Fortbildung zusätzlich zu qualifizieren.

Was braucht ein Mentor?

- Anerkennung für seine Tätigkeit.
- Austausch mit anderen Mentoren.
- Idealerweise gibt der Mentor in der gleichen Klasse wie der Mentee Unterricht.
- Regelmäßige Hospitationsstunden sollten im Stundenplan vorgesehen sein, ebenso bei beiden Zeit für die Nachbesprechungen.

Aufgaben des Mentors

- Klare Vereinbarungen treffen, dokumentieren und einhalten und ein wertschätzender, liebevoller Umgang widersprechen sich nicht.
- Daher klare Vereinbarungen, wann und wo man sich trifft.
- Regelmäßige Hospitationen und Nachbesprechungen.
- Bewusste Pflege der Gespräche, die offen und freilassend sein müssen, um dem Mentee einen Abwägungsprozess für einen authentischen Unterricht zu ermöglichen.
- Regelmäßiger Kontakt der Mentoren zum Personalkreis.
- Hilfestellung bei Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Bücherauswahl und Schulbuchaktion, Zeugnis schreiben, bei Materialbeschaffung, Tafelbild, Klassenraumgestaltung, bei Pausengestaltung.
- Tipps für die Planung von Ausflügen, Exkursionen und Theaterstücken.
- Unterstützung bei Haus-, Schul- und Kollegiumsordnung, bei Selbstverwaltung, Qualitätsentwicklung, Leitbild und Organigramm.

Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Wenn ich diesen Artikel schreibe, habe ich die erste Schulung: „Kritik sagen und annehmen!“ schadlos überstanden! Hm, ich hoffe, meine restlichen Mitstreiter auch!

Für humorferne Menschen ist dieser heutige, kritiklastige Artikel so gar nichts, dann schwenkt doch bitte zum Impressum, sollte es nicht auf der letzten Seite stehen, bitte umgehend melden, ABER NICHT MIR; sonst hat mein Reptilienhirn wieder Nahrung!

Nun ist ja Kritik sagen nicht so mein Problem, ... Kritik annehmen, ui da hebt mein Reptiliengehirn (sitzt am Hinterkopf) sein Köpfchen und lächelt hinterlistig: „... komm mir nur!“

Nun habe ich nach 13 Jahren Schulbüro schon so manchen Kampf ausgetragen. Und dennoch ... hmmm ...

Manche KollegInnen dürften ein Kurzzeitgedächtnis haben, andere die starke Hoffnung, dass ich die Weihnachtsferien genutzt und einen Meditationskurs besucht habe und wieder anderen, dazu zähle ich mich selbst, dürfte es herzlich egal sein, wie´s der andere aufnimmt!

Nun ist für mich Kritik an und für sich nichts Schlimmes, aber kommt mir ja nicht mit „... jemand hat mir erzählt, du hättest...!“, „...die haben sich über dich beschwert, dass du...!“

Schnapp, mein Reptiliengehirn hat zugeschlagen. Lehrer wird vermisst und meine Diät ist flöten gegangen!

Nun ist die Welt der Erwachsenen doch nicht so erwachsen, wie viele glauben. Da haben einige Angst vor einem Gespräch! Andere fühlen sich zu sanft! Wieder andere haben Sorge, jemandem auf die Füße zu steigen!

Und dann gibt es mich!

Ich habe keine Angst vor einem Gespräch, weil ich dann sicher mehr begreife, was der andere von mir will! Auch nicht davor, dass mein Reptilienhirn die Macht über mich ergreift! Wir sind Menschen! Ja, ihr auch!

Ich bin nicht sanft, ich stehe in der Schule für alles Feste, Starre! Äußerst bedauerlich, aber das war mein Anforderungsprofil für diese

Stelle! Und so jemanden braucht man in einer freien Trägerschaft! Die festen Regeln, die manche unter uns ignorieren, manche nicht kennen, manche nicht wollen und einigen von uns wurscht sind!

Und alles davon darf sein! Ich steige nicht auf die Füße, ich zelebriere dort eine haargenau Punktlandung! Nicht weil ich es will, sondern weil es ein anderer so fühlen kann!

Kritik ist zu keiner Zeit angesagt! Zu a.b.s.o.l.u.t keiner Zeit, weil niemand besser wissen kann, warum ein anderer so oder so gehandelt, gelebt, geantwortet oder ganz einfach auch nur geschaut hat.

Aber Kritik entsteht in unserem Kopf, weil WIR ein Gefühl

bekommen, das uns klein macht, wütend, nicht verstanden usw. Ein Gefühl, das uns triggert und dem unser Reptilienhirn machtlos ausgesetzt ist!

Kritik gibt es nicht! Aber Fragen! Himmel, diese Fragen, vor denen man sich fürchtet!

Wisst ihr welche Fragen ich mich nicht zu stellen traute, bis vor ca. einem Jahr: „Ja, hier ist das Schulbüro. Ähm, ihr Kind ist nicht da und es liegt keine Krankmeldung vor...“

Da wurden die Reptilienhirne eines ganzen Bezirkes aktiviert!

Ja, das ist mein gefährlicherer Job! Und ich liebe ihn, irgendwann lernt man, die Reaktionen einfach stehen zu lassen. NICHT DARAUF ZU REAGIEREN; ich schreibe einfach eine Mail (eigentlich immer ein und dieselbe, ich ändere nur die Namen), mit den rechtlich relevanten Richtlinien, und habe meins erledigt. Die Eltern kennen nun diese Regeln! Punkt!

Abschließend möchte ich euch eine Übung mitgeben, die wir gelernt haben und die ich spitze finde!

Wenn euch jemand was sagt, konzentriert euch so auf seine Worte, als müsstet ihr es ihm anschließend wiederholen! Soweit zur Übung, und nun zu meiner Abwandlung davon: Jetzt wiederhole ich, WAS ICH GESAGT HABE!!!!

Ach, ich liebe uns Menschen!

Ich hoffe sehr, ihr hattet genauso viel Spaß beim Lesen, wie ich beim Schreiben dieses Artikels.

Eure Manuela (mit gut ausgebildetem Reptilienhirn und noch größerem Humor!)



die Knotenlöser
CONSULTING



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

Beratung für den Mittelstand

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting

Gerald Sonntagbauer

Kirchengasse 12a

A-2525 Schönau a. d. Triesting

Tel.: +43 677 616 800 01

E-Mail: info@die-knotenloeser.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Sonntag, 29.5.2022

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mi. 9.3.2022	19:00 bis 21:00	Elternrat im NaWi
Sa. 12.3.2022	10:00-14:00	Waldorf in der Praxis
Di. 22.3.2022	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 26.3.2022	10:30 bis 18:30	MAK in Salzburg
Mi. 6.4.2022	19:00 bis 21:00	Elternrat im NaWi
Mo. 11. 4. bis Mi. 20.04.2022	-	Osterferien (Achtung, nur bis einschließlich Mittwoch!)
Do. 21.4.2022	18:30	Elternabend Suchtpräventionsworkshop OST
Sa. 30.4.2022	10:00-16:00	Frühlingsfest
Mo. 2.5. bis Di. 3.5.2022		Audit Schule und Kindergarten
Mi. 11.5.2022	19:00 bis 21:00	Elternrat im NaWi
Sa. 21.5.2022	10:30 bis 18:30	MAK in Klagenfurt
Do. 26. 5. bis Fr. 27.05.2022	Christi Himmelfahrt	OLYWOCHENENDE!
So. 29.5.2022	-	Redaktionsschluss Lindenblatt
Di. 31.5.2022	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag



Wir beraten Sie gerne!

2544 Leobersdorf, Hauptstraße 16

Tel.: 02256/62740, E-Mail: kundenservice@volksbankwien.at

www.volksbankwien.at

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

Oscorna®

Natürliche Dünger und Bodenverbesserer

Lassen Sie
uns Ihr
GEHEIMNIS
sein ...



IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule
Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,
Tel: 02256/62181
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:

Caroline Blasel, Eva Cranstoun, Birgit Müllner, Julia Rauch
schulzeitungskoenu@gmail.com

Fotos:

Diverse

Satz & Grafik & Druck

Rudolf Thaler, Martin Zoufal

Auflage:

400 Stk.

Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBW1ATW1

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT